

Unser diesmaliger

MITTWOCH KINDERTAG

bringt:

Angebote für die Kleidung Ihrer Kinder, die selbst im Rahmen der bekannten C & A-Preise erstaunlich sind.

Solche Preise müssen bei jeder sorgenden Mutter höchste Freude auslösen. In erhöhtem Maße aber, wenn Sie sehen, welche hochwertige Kleidung Sie für diese niedrigen Preise bei uns bekommen.

Wenn trotz geringster Ausgaben auch Ihre Kinder nett, geschmackvoll und praktisch gekleidet gehen sollen, da gibt's nur eins:



Aus molligem Diagonal - Fantasie flatter Mantel mit Biberette - Kragen. Gr. 60-90. Größe 60 (andere entsprechend) **975**

Flotter, warmer Ulster in frischen, bläulichen Farben, ganz auf Karo-Fancy. Für ca. 2 Jahre (andere entsprechend) **625**

Moderner Velours-Diagonal - Mantel mit breitem Revers, Pelzrolle. Gr. 45-65. Größe 45 (andere entsprechend) **575**

Reizender Strickanzug, ReineWolle in diversen neuen, hübschen Farben. Für 1 bis 2 Jahre (andere entsprechend) **525**

Entzückendes Faltenkleid in Körper-Cordsamt mit lichter Garnitur. Gr. 60-90. Größe 60 (andere entsprechend) **325**

GEHEN SIE ZU C & A
Breslau
 Ohlauerstr. 10-11
 Ecke Altbüßerstr.

Ablauf normal

Aber schwerer Flurschaden in den Hochwassergebieten

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist der Ablauf des Oberwassers normal, obwohl geringfügige nachträgliche Verstärkung der Wassermengen vorübergehend steigerte und daher gestern bei Spitze der Wasserstand wieder stieg. Der Scheitel der Hochwasserwelle war gestern abend 17 Uhr zwischen Tressen und Blau. Bei Krempa, Kreis Oppeln, wo am Sonntag ein gebrochen ist, stehen weite Strecken und etwa 10 Gehöfte unter Wasser. Die Gefahr ist als beseitigt anzusehen, da das Wasser zum Stehen gekommen ist und ein Paralleldeich besteht, der bei weiterem Steigen der Oder überflutet worden wäre.

In Reisse



Die im Bau befindliche neue Betonbrücke von der hochgehenden Oder vollkommen zerstört. Die Arbeiten an der Bruchstelle sind, da im Augenblick zwecklos, eingestellt worden. Von Oppeln bis Cosel ist die Oder fast auf dem ganzen Strecke ausgefüllt und durchweg über einen Kilometer schwere Verwüstungen hat das Wasser wieder einmal im Krempaer Gebiet angerichtet, wo die Eindeichung sehr mangelhaft ist und der Zufluss aus dem auf tschechoslowakischen Boden liegenden Quellgebiet stark ist. Abhilfe dieser periodischen Ueberflutungen könnte nur ein Staubecken auf tschechoslowakischem Gebiet bringen, über das naturgemäß eine Einigung schwer erzielt werden dürfte, da die Vorteile in erster Linie dem reichsdeutschen Gebiet zugute kommen.

Im Schweidnitzer Gebiet
 sind die tiefgelegenen Wiesen und Acker in der Gegend zwischen Leutmannsdorf und Faulbrück vollkommen überschwemmt. Die Straße vom Bahnhof Faulbrück bis ins Dorf ist vollständig unpasseierbar, da das Wasser stellenweise 50 bis 60 Zentimeter hoch steht. Der Leutmannsdorfer Dorfbach ist aus seinen Ufern getreten und überschwemmt die ganze Umgegend.

Kommunaler Leichenhandel in Mittel-Weilau

Die Fürsorgepflicht-Verordnung schreibt vor, daß im Bedürfnigkeitsfalle mittellosen Personen ein angemessenes Begräbnis

zusteht, für das die Gemeinde aufzukommen hat. Im allgemeinen kommen die Gemeinden dieser Vorschrift, sofern nicht die Zugehörigkeit zu einer Bestattungsgasse oder zum Friedhofverband diese Frage ausschließt nach. Anderer Ansicht scheint man jedoch in der Gemeindeverwaltung Mittel-Weilau bei Gnadenfrei zu sein. Dort starb Ende August die alleinlebende Arbeitsinvalide P. Güttler. Gerüchte, die alsbald im Orte umliefen, veranlaßten den Ortsgruppenvorsitzenden des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden, sich bei dem Gemeindevorsteher Rausch nach dem Begräbnis zu erkundigen und auf die in Frage kommende Bestimmung der Fürsorgepflicht-Verordnung hinzuweisen. Herr Rausch aber entgegnete bloß barsch: „Fürsorge sind wir“ und — beanspruchte das Sterbegeld des Zentralverbandes.

Später wurde festgestellt, daß die Leiche der Verstorbenen tatsächlich an die Breslauer Anatomie abgegeben worden ist, ohne daß ihre in Langenbielau wohnende Schwester auch nur von dem Ableben, geschweige denn von diesem seltsamen „Geschäft“ der Gemeinde Mittel-Weilau verständigt worden wäre. Ist das etwa allgemeine Übung in dieser Gemeinde? Aufklärung scheint hier dringend geboten.

Fortgang des Oppelner Betrugsprozesses

In dem großen Betrugsprozeß vor dem Schöffengericht Oppeln scheint das Hauptgeschäftliche schon vorbei zu sein. Das, worauf es eigentlich bei dem ganzen Prozeß ankommen sollte, haben die Zeugen schon genügend klar gestellt. Schiebungungen kamen massenhaft vor. Davon mußten aber selbst die höchsten Stellen der Reichsbahnverwaltung. Trotzdem wird noch ein erbitterter Kampf geführt. Die Verteidigung und der Vertreter der Anklage liegen sich andauernd in den Haaren. Stein des Anstoßes bildet immer wieder der sachverständige Zeuge, Reichsbahninspektor Wenzel.

Herr Wenzel hat als Fahndungsbeamter der Reichsbahn-Gesellschaft die Ermittlungen geführt. Er war also Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft. Im Prozeß ist er es auch, der am meisten zum Gegenstand der Verhandlung Stellung nimmt. Dabei gibt er auch oft persönliche Empfindungen über die Sache Ausdruck. Die Verteidigung läßt sich das aber nicht gefallen; der Vertreter der Anklage wiederum verteidigt mit aller Kunst seinen Hilfsbeamten. Jeder will Recht haben und es kommt zu Zusammenstößen.

Der vierte Verhandlungstag brachte eine weitere Vernehmung des Angeklagten Bönnisch. Da sind es mal Blechnieten, die über den Bestellzettel hinaus geliefert sein sollen, mal sind es Abortbedel, dann wieder Farben, die nicht der eingekauften Probe entsprechen. Teils wird etwas bestritten, teils wieder anders als in Ordnung befindlich angegeben. Der extra aus einem Breslauer Krankenhaus beorderte Zeuge, Reichsbahninspektor Schiller, sagt aus, daß die vorher schon besprochenen „Verrechnungen“ vorgekommen sind, daß solche Verrechnungen aber schon während dem Kriege im RRM, Oppeln und anderen Werken nichts Neues waren. Das, was gemacht wurde, das widerspreche zwar den Bestimmungen, aber es wurde, weil in allen Werken üblich, weiter nicht beanstandet. Der Zeuge gibt zu, für solche Verrechnungen die Richtigkeitsbescheinigungen ausgestellt zu haben, bestritt aber, selbst Verrechnungen vorgenommen zu haben.

Am fünften Verhandlungstag werden neue Zeugen vernommen, die das bisherige bestätigen und an dem Bild des Prozesses weiter nichts ändern. Selbst der Herr Staatsanwalt gibt zum Ausdruck, daß ihm wohl die Beweisführung gegen die Angeklagten mihlingen werde. Er ist allerdings der Ansicht, daß die Zeugen nur alles darauf abstellen, um die Angeklagten herauszureißen. Die Verteidigung benutzt das zur Erklärung,

daß alles Belastende nur an dem sachverständigen Zeugen und Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft, Wenzel, liegt und er es ist, der den Prozeß unnötig verzieht. Die Reibereien gehen selbstverständlich weiter. Der Reichsbahnobersekretär Winkler war im RRM, Magazinverwalter. Er will mit den Verrechnungen nichts zu tun gehabt haben. Wie er sagt, hörte er nur, daß die technische Abteilung sich nur öfters was auf „vergiftete Rechnungen“ bestellt. Das fand er zwar nicht für schlimm, aber weil da immer so ein furchtbares Durcheinander war, war er ärgerlich. Anfang 1924 ließ der Zeuge sich darum nach einer Krankheit pensionieren.

Nach Vernehmung weiterer Zeugen gibt das Gericht den Beschluß bekannt, daß der Reichsbahnrat Urban aus Köln telegraphisch als Sachverständiger geladen wird. Dann ging das Gericht an die Vernehmung des Angeklagten Gedat. Gedat war Vertreter einer Breslauer Firma, bei der er hauptsächlich die Reichsbahn als Kunden belieferte. 1920 machte er sich selbständig. Als Kapital hatte er etwa 10 000 Mark. In seinem Geschäft war er nur ganz allein. Seine Kundschaft bestand nur aus der Reichsbahn und zuletzt überhaupt nur aus dem RRM, Oppeln. Bis etwa August 1924 belieferte er die Reichsbahn und zog sich dann von selbst zurück, da er pleite war. Jetzt ist er arbeitslos.

Nach diesem Lebenslauf ging der Angeklagte auf eine Schilderung der Voruntersuchung ein. Er beschwerte sich sehr brutal über den Herrn Wenzel, der bei der Ermittlung sehr brutal vorgegangen sein soll. Wenzel bestritt das und erklärte alles für Lüge.

Sozialistische Fürsorgetagung

Die Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Fürsorger und Fürsorgerinnen, die in engerer Fühlungnahme mit der Arbeiterwohlfahrt arbeitet, hält am 3. und 4. Oktober ihre erste Provinzkonferenz in Breslau im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, ab.

Es ist das erste Mal, daß sich in Schlesien die parteigenösslichen Sozialbeamten zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden. Diese Notwendigkeit ist jetzt dazu ganz besonders gegeben, denn die gegenwärtige schwierige wirtschaftliche Lage erfordert ständig Stellungnahme zu den verschiedensten Berufsfragen und Gesetzesänderungen. Außerdem soll die Tagung dazu beitragen, eine bessere Zusammenarbeit zwischen den ehrenamtlich und

Europas größte Dunkelkammer

Das Wunder der Filmkopie — In den Katakomben einer Industrie.
Millionenschätze werden „positiv“

Ein Werk der Großindustrie? Eine Siedlung neuer Einwohner? So sieht es weitestens aus. Denn diese Fabrik Berlin-Tempelhof — vier Millionen Filmmeter sind ihre Leistung — hat die Grundzüge zeitgemäßer Betriebsführung glatt auf den Kopf gestellt. Aderwärts wird in die Katakomben Licht gebracht. Hier meidet man es, und aus Stunden wird ein „Nacht“-Betrieb. Aderwärts wird ein in die Höhe gebaut — hier in die Weite und Breite. Die Baulichkeiten greifen aneinander: Erdgeschosse nur mit zisterntem Dach. Grund dafür: der Wunsch, bei Feuer aus unmittelbarer ins Freie zu gelangen. Keine Arbeit ist feuergefährlicher als diese hier. Filmstreifen brennen nicht — sie explodieren! Also müssen die Dächer so leicht sein, daß sie bei einer Explosion sofort nachgeben: in die Luft sollen sie fliegen, Feuer nicht als Nahrung dienen, sondern ihm Platz machen. Die sind auch Vorder- und Rückwände der Räume so konstruiert, daß sie bei einer Explosion nach außen zusammenfallen, den Weg freigeben für bedrohte Menschenleben. Nur Seitenwände bestehen aus stärksten Brandmauern, bieten zum Widerstand. Das Ganze ist nichts anderes als ein in sich selbständigem Kassetten. Sein Name: Wiffa (Wissenschaftsgesellschaft für Filmfabrikation). Europas größte Werk für Kopie und Entwicklung von Filmen!

450 Menschen — die Hälfte sind Frauen und Mädchen: Arbeiterinnen, Prüferinnen — arbeiten hier, graumantel fern dem Licht, in drei Schichten. Leiter des Unternehmens ist Kurt Schaefer, Gründer und Erbauer der Wiffa, er ist zugleich ihr Erfinder. Aus der Praxis heraus hat er seine Verfahren allen Möglichkeiten hin soweit vervollkommen, daß heute ein 150 000 Meter gedeckt werden kann und in 15 Minuten fertig sein!

Am Keller der Wiffa sieht man noch die Requisiten von den Rahmen, mit Negativstreifen im Zickzack zu bespannen — ähnlich dem modernen Rhönrad, die schnell sich drehen und durch den so erzeugten Wind die aufgespannten Negativstreifen trocknen. Vorbei und verflungen! 15 Maschinen erzeugen den Film; führen ihn über Rollen durch die hohen, kalten Bäder; er durchläuft sie in Serpentin, deren Länge jeden einzelnen Streifen besonders bestimmt wird. Der Inhaber der Bäder steht unter ständiger Kontrolle des Laboratoriums; das miszt die Bäder-Chemikalien, regelt durch „Fernsteuerung“ Licht und Luft. Ohne Aufenthalt wandert das Bad durch die Bäder, Tag und Nacht: bis es schließlich — vom Bad schmutzig geworden, sauber gewaschen und zwischen gepolterten Walzen abgerieben — im Fahrstuhl zutage kommt.

Aber auch jetzt geht es längst nicht mehr den Weg der mechanischen Platte weiter. Sein Troden an der Luft ist viel zu lange dauern. Ein kurzer Aufenthalt in hochdruckem Trodenstrahl — und ein langwieriger Prozeß ist im Nu erledigt. Doch was gibt es da an Sorgen! Das Licht Staubföhrchen, zusammen mit der heißen Luft in diesen Schicht hineingebissen — es wäre auf der Leinwand vergrößert sichtbar als ein schmaler „dunkler Punkt“. Das muß auch die Heißluft gewaschen werden, ehe man sie zu trockenen Taten.

Der Gesamtarbeit erste Etappe ist damit beendet: der Film ist entwickelt! Noch einmal läßt sich der Regisseur die von ihm entworfenen Bildstreifen vorführen, wählt das am besten geeignete aus und stellt so den endgültigen Film zusammen. Damit eine der wichtigsten Regiearbeiten vollzogen. Denn die Zusammenstellung ist die entscheidende: nach ihrer Vorlage werden jetzt sämtliche Kopien hergestellt.

Wieder sind Bäder ins Rollen gekommen. Aber sie greifen nicht mehr. Denn die Feststellung: welche Lichtstärke nun die Kopie ergibt, erfolgt für den gesamten Filmstreifen nicht einheitlich. Manche Stellen sind hell und durch andere wieder dunkel und für das Licht schwer passierbar. Müht denn ein geschultes Auge Bild für Bild — und da doch weitere automatisiert sein soll, wird auf einem mit Papierstreifen die Belichtungsstärke durch längere oder kürzere eingestanzte. Unheimlich sicher dirigiert nun dieses Belichtungsband die Kopie. Rudert, wie im Nähmaschinen-Modell Bildchen für Bildchen vorbei — und ihr „Begleitbrief“ trägt die beste Belichtung. Die Tonfilmkopie ist genau so konstruiert wie vorher die Kopie des stummen Films. Sollen Ton und Bild synchron gehalten werden, müssen sämtliche Kopien in der Länge jeder einzelnen Szene bis auf einen Zentimeter übereinstimmen. Abermals tat sich ein Prüfraum, besetzt mit den Sachverständigen aller Sprachen. Besondere sie die Zusammenfügung der Tonstreifen, die fremdsprachige Texte enthalten. Denn das Fehlen weniger Silben, die

beim Schneiden und Kleben „unter den Tisch gefahren“ sind, kann einen Film im Ausland lächerlich machen. Und ein großer Aufwand schmähtlich war vertan...

Wir aber sehen wie in einer Landschaft, wo Hunderte von Bächen talwärts eilen, um sich zum breiten Fluß zu vereinen. Zum Strom, der wiederum im Meer der fertigen Waren mündet; so spiegelblank, so hell und glühend sind nun die Bänder, die den Film bedeuten. Prüfen, Polieren, Kleben — das sind nur noch die letzten Wehre, die Schleusen der Hafenstadt, dann öffnet sich die weite Welt: wo die Filmkritiker sitzen, die Verleiher, die Vergnügungssteuer und das Publikum.

Die Arbeiter kommen nach anstrengendem Dienst wieder ans Licht. Durch viele Türen, hinter denen es allmählich heller wird: damit das nachgewohnte Auge keinen Schaden nimmt. Gelbe Brillen gewähren doppelte Sicherheit. Den Katakomben entfliegen, geblendet vom Tag, die unbekannten Soldaten des Films.

Der deutsch-französische Wirtschaftsausschuss



Der frühere Reichswirtschaftsminister von Raumer soll zum deutschen Mitglied des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses ernannt werden.

Zeppelins Rückkehr

Gestern, 11.10 Uhr, erschien das Luftschiff „Graf Zeppelin“ im Dunkeln in ziemlicher Höhe — schätzungsweise 1600 Meter — am westlichen Horizont. Um 11.15 Uhr kam es über dem Flugplatz Friedrichshafen an. Nachdem es noch einige Schleifen über dem Bodensee gezogen hatte, fielen um 11.43 Uhr die Tauen. Das Schiff landete glatt um 11.46 Uhr. Es brachte sieben Passagiere und 170 Kilo Post mit.

Um 12.10 Uhr ruhte das Luftschiff wieder auf seinen Gondeln. Das Schiff brauchte zur Hin- und Rückfahrt 69 Stunden, zur Rückfahrt 79 1/2 Stunden. Die Fahrtzeiten des letzten Fluges sind 72 und 82 Stunden. Die Fahrgäste sind voll des Lobes und der Begeisterung.

Ein Waldhüter erschossen

Im Lohr-Wald bei Kreuznach wurde ein städtischer Waldhüter mit vier Schusswunden tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist er von Wilderern oder Holzdieben, gegen die er vorging, getötet worden.

Auch China hat Nazis



Der chinesische Außenminister Wang wurde von Studenten überfallen und lebensgefährlich verletzt, da man ihm zu große Nachgiebigkeit in der mandchurischen Frage vorwirft.

Vor dem Sklarek-Prozeß

Am 13. Oktober beginnt vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte der Sklarek-Prozeß. Die Anklage lautet unter anderem auf Bankrotverbrechen, Untreue, Urkundenfälschung, aktive und passive Bestechung. Nach der 1600 Folienseiten (fünf Bände) umfassenden Anklageschrift betrug der von den angeklagten Brüdern Sklarek und den mitangeklagten Bankbeamten und städtischen Funktionären angerichtete Schaden über zehn Millionen Mark. Geschädigte sind die Stadt Berlin, die Dresdner Bank und die DSBank.

In einer Vorbereitungsbesprechung zwischen den beteiligten Verteidigern und Staatsanwälten wurde bekanntgegeben, daß bis jetzt 520 Zeugen benannt worden sind, von denen jedoch nur ein Teil vernommen werden soll. Das Hauptgewicht soll auf der Vernehmung der Angeklagten liegen, und hier wird hauptsächlich der Vorwurf der Bestechung durch die Gebrüder Sklarek interessieren. Der Angeklagte Max Sklarek ist schwer erkrankt und kann wahrscheinlich der ganzen Verhandlung im Gerichtssaal nicht beiwohnen; gegebenenfalls soll seine Vernehmung zu Hause zu Ende geführt werden. Amtsgerichtsrat Dr. Kerner, der in dem Sklarek-Prozeß den Vorsitz führen wird, gab der Hoffnung, die Verhandlung bis Jahreschluß zu Ende führen zu können, Ausdruck.

Registrierballonaufstieg bis 15000 Meter

Am Sonnabend gelang dem Aeronautischen Observatorium Lindenberg i. d. Mark ein Registrierballonaufstieg bis 15000 Meter, wo eine Temperatur von Minus 47 Grad bei einem Luftdruck von 95 Millimeter gemessen wurde. (Wasser würde dort bereits bei 50 Grad kochen). Die Untergrenze der Stratosphäre wurde bei 11200 Metern festgestellt, bei einer Temperatur von Minus 47,8 Grad. Der Ballonaufstieg erfolgte mittels einer sogenannten Radiolonde, einem von Geheimrat Hergesell und seinem Mitarbeiter konstruierten Apparat, der seine Messung selbsttätig während des Aufstiegs mit Hilfe eines kleinen Kurzwellensenders ausstrahlte.

50 000 Mark unterschlagen

In Berlin wurde am Montag nachmittag die Sekretärin eines größeren Krankenhauses festgenommen, die beschuldigt wird, im Laufe der letzten Jahre über 50 000 Mark unterschlagen zu haben. Die ungetreue Angestellte hat ein Geständnis abgelegt. Da sie das Vertrauen des Krankenhausleiters besaß, war sie mit der Erledigung aller Kassengeschäfte beauftragt. Sie mißbrauchte den Posten, um Kostenvorschusszahlungen eingelieferter Patienten ihrer eigenen Tasche zuzuführen zu lassen.

Der rettende Fallschirm

Auf dem Flugplatz Staaken bei Berlin stürzte am Montag ein Sportdoppeldecker vom Typ Udet-Flamingo 12a aus etwa 800 Meter Höhe ab. Der Pilot der Maschine konnte im letzten Augenblick mit einem Fallschirm abspringen und langsam niederstehend die Erde erreichen. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

Thunert verhaftet

Die Strafkammer des Landgerichts I Berlin hat gegen Thunert, der im Verdacht steht, an der Ermordung der Polizeioffiziere am Bülowplatz beteiligt gewesen zu sein, Haftbefehl wegen Vergehens gegen das Schusswaffengesetz und wegen schweren Landesfriedensbruchs erlassen. Thunert wurde festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert.

Gebirgsunglück

Ein Reichsbahnassistent aus Dresden stürzte beim Abstieg von der Cima-Muta im Riesengau (Südtirol) offenbar infolge eines Schwindelanfalles in einen Abgrund und verunglückte tödlich.

Bergsturz

Zwischen Nizza und Monaco stürzten in der Nähe der kleinen Gemeinde Eze auf etwa 500 Meter Breite gewaltige Bergmassen herab. Die große Riviera-Eisenbahnlinie nach Italien und die parallel laufende Autostraße wurden verschüttet.

Ueberschwemmungskatastrophe

Südspanien, besonders die Provinz Jaen, wird zur Zeit infolge des anhaltenden Regens von einer Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht. Ein großer Teil der Ernte ist vernichtet. In zahlreichen Orten mußten die Bewohner auf die Hausdächer flüchten. In Amerika ertrank eine Mutter mit ihren drei Kindern in der Flut.

Einmal stirbt der Mensch

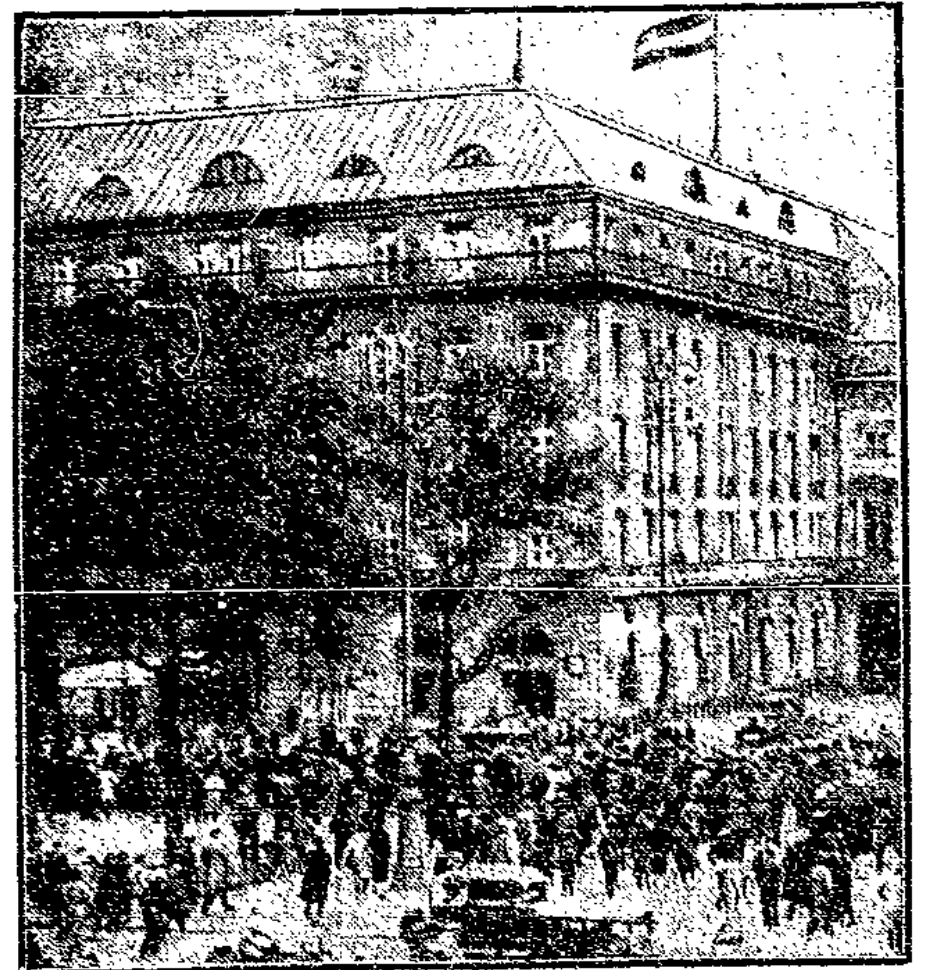
Im 105. Lebensjahre verstarb am 24. September in Saint-Jur-Charente (Frankreich) die Witwe Marie Boguë geboren am 4. Februar 1827 in Juica.

Chinesische Banditen bringen Zug zur Entgleisung

Dreißig Tote

Wie Reuter aus Peking meldet, wurde am Sonnabend nachmittag der Nudens-Peking-Zug 55 Meilen westlich Nudens durch eine Räuberbande zum Entgleisen gebracht. Dreißig Personen wurden getötet, darunter der Lokomotivführer, der Heizer und zwei andere Zugbeamte. Außerdem wurden viele Personen schwer verletzt. Der Zug wurde dadurch zum Entgleisen gebracht, daß man die Schienen aufgerissen hatte. Die Banditen plünderten den Zug vollkommen aus, bevor sie das Weite suchten. Hilfszüge sind von Tschientsin entsandt worden, und chinesische Truppen versuchen, die Banditen zu umzingeln.

In Erwartung von Laval und Briand



Eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Hotel Adlon in Berlin angeammelt, um die französischen Gäste zu sehen. Auf dem Hause die blau-weiß-rote Tricolore.

Der Besuch bei Hindenburg



Laval und Briand vor dem Palais des Reichspräsidenten in Berlin.

